



Betriebskonzept der Kleinkindgruppe Hellbrunner-Sonnenkinder

*„Das Juwel des Himmels ist die Sonne,
das Juwel des Hauses ist das Kind“
(Verfasser unbekannt)*

Vorwort

Liebe Eltern,

Unsere Kleinkindgruppe „Hellbrunner Sonnenkinder“ ist eine Bildungseinrichtung mit zwei Gruppen, in der wir Kinder zwischen ein und drei Jahren in einem familienergänzenden Umfeld betreuen, erziehen, bilden und fördern.

Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung eine liebevolle, einfühlsame, familiäre Betreuung bieten und die Stärken jedes einzelnen Kindes unter folgendem Leitsatz: *„Das Juwel des Himmels ist die Sonne, das Juwel des Hauses ist das Kind“* (Verfasser unbekannt) entsprechend fördern.

Um einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit dem Kind zu gewinnen, möchten wir Ihnen unser pädagogisches Konzept vorstellen, das mit viel Eifer und Herzblut verfasst wurde.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Teil A – Organisationskonzept	3
1. Kontaktdaten und Träger	3
1.1. Kontaktdaten.....	3
1.2. Träger.....	3
2. Organisationsform	3
2.1. Öffnungszeiten und Ferienregelung:	4
2.2. Aufnahmemodalitäten	4
2.3. Allgemeine organisatorische Aspekte	4
2.3.1. Hygiene	4
2.3.2. Verpflegung der Kinder	5
2.3.3. Regelung bei Krankheiten.....	6
2.3.4. Datenschutz.....	6
2.3.5. Elternbeiträge- und Abholzeiten	6
2.3.6. Personal	6
Teil B- Raumkonzept.....	7
3. Raumskizzen	7
4. Umsetzung des Bildungsauftrages in den einzelnen Räumen	8
Teil C – Orientierungsqualität / Pädagogische Konzeption.....	10
5. Grundlegendokumente	10
6. Unsere pädagogische Bildungsarbeit im Haus der Sonnenkinder	10
6.1. Unser Bild vom Kind	10
6.2. Pädagogische Prinzipien	11
6.3. Die Rolle der Pädagogen	12
6.4. Wertevermittlung im täglichen Miteinander	13
6.5. Das Spiel als wichtigste Lernform.....	14
7. Tagesstrukturen- Ein Tag bei den Sonnenkindern	14
8. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.....	16
8.1. Wie Kinder wachsen.....	16
8.2. Pädagogik nach Maria Montessori	19
8.3. Pädagogik nach Emmi Pikler	19
8.4. Inklusive Entwicklungsbegleitung	20
8.5. Sprachförderung	20
8.6. Feste im Jahreskreis	20
8.7. Transition- Die Eingewöhnungsphase.....	20
8.8. Transition in den Kindergarten	22
9. Kooperationspartner	22
9.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	22
9.1.1. Eltern und Erziehungsberechtigte	22
9.1.2. Kontakt zu anderen Institutionen	23
10. Qualitätssicherung	23
10.1. Arbeit mit der BADOK	23
10.2. Teamarbeit und Fortbildung	24
11. Literaturverzeichnis.....	25

Teil A – Organisationskonzept

Strukturqualität in unserer Einrichtung

1. Kontaktdaten und Träger

1.1. Kontaktdaten

Hellbrunner Sonnenkinder

Adresse: Hellbrunnerstraße 61
5081 Anif
Email: office@hellbrunner-sonnenkinder.at
Homepage: www.hellbrunner-sonnenkinder.at

1.2. Träger

Privatperson: Julia Ebner
Adresse: Hellbrunnerstraße 61
5081 Anif
Email: office@hellbrunner-sonnenkinder.at

2. Organisationsform

Definition der Kleinkindgruppe:

Die Kleinkindgruppe ist eine Organisationsform, deren Bildungs- und Betreuungsangebot sich allgemein an Kinder von der Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Ende des Kinderbetreuungsjahres, in dem diese ihr 3. Lebensjahr vollenden, richtet; in Ausnahmefällen können auch Kinder vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres in eine Kleinkindgruppe aufgenommen werden. (laut Salzburger Kinder und Betreuungsgesetz, 2019 Fassung vom 29.06.2022 §4 Abs5.)

Anzahl der Gruppen:

In unseren zwei Kleinkindgruppen begleiten wir Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Die Kinderhöchstzahl liegt derzeit bei sieben Kindern pro Gruppe.

2.1. Öffnungszeiten und Ferienregelung:

Unsere Institution ist Montag bis Donnerstag von 07:00 – 16:00 Uhr und Freitag von 07:00 – 14:00 Uhr geöffnet, ausgenommen sind:

- Weihnachten
- drei Wochen im Sommer (August)
- gesetzlichen Feiertage

Änderungen vorbehalten!

2.2. Aufnahmemodalitäten

Die Reihung der Aufnahmeplätze erfolgt bei uns gemäß S.KBBG2019 §16Abs4. Vorrangig werden Kinder mit Hauptwohnsitz in der Standortgemeinde (Anif, Neu-Anif, Niederalm) aufgenommen, wobei folgende Reihenfolge maßgeblich ist:

- Kinder, die die institutionelle Einrichtung bereits besuchen
- Kinder, deren erziehungsberechtigte(n) Person(en)
 - berufstätig, nachweislich arbeitssuchend oder in Ausbildung befindlich ist bzw. sind oder
 - verwandte oder verschwägte Personen in auf- oder absteigender Linie oder andere verwandte oder verschwägte Personen, die im gemeinsamen Haushalt leben, pflegen
- Kinder, bei denen aus sozialen oder erzieherischen oder wegen eines Bedarfs an inklusiver Entwicklungsbegleitung ein Besuch geboten erscheint
- Geschwister von Kindern, welche die institutionelle Einrichtung bereits besuchen
- Kinder an anderen Standortgemeinden

2.3. Allgemeine organisatorische Aspekte

2.3.1. Hygiene

In unserer Einrichtung achten wir auf folgende Hygienemaßnahmen:

- Für ausreichende Raumlüftung wird gesorgt.
- Gegenstände, die stark frequentiert sind werden regelmäßig gereinigt (z.B. Türklinken, Griffe, Schalter uvm.).
- Die Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, Spielsachen nicht in den Mund zu nehmen.
- Unsere Räume werden täglich durch Kehren, Saugen und feucht Wischen gereinigt.
- Überzüge von den Kuschel -und Sitzecken werden regelmäßig gewaschen.
- Abfalleimer werden täglich entleert und gereinigt.

- Die Bettwäsche der Kinder sowie die Handtücher werden regelmäßig über 60°C mit Vollwaschmittel gewaschen.
- Speisen, die konsumiert werden, werden ausreichend gekühlt und vor dem Servieren ausreichend erhitzt (über 75°C).
- Vor dem Essen, vor der Zubereitung von Speisen und nach dem Toilettengang werden die Hände gründlich mit Seife gewaschen.
- Bei den Schneidbrettern wird darauf geachtet, dass diese nicht aus Holz sind.
- Unsere Küche wird stets sauber gehalten. Abwaschtücher sowie Geschirrspültücher werden täglich gewechselt.
- Ebenso wird der Kühlschrank sauber gehalten.
- Das verwendete Geschirr wird mit einer Geschirrspülmaschine bei einem Hygieneprogramm von 75°C gereinigt.
- Jedes Kind besitzt sein eigenes Geschirr. Das Geschirr wird nicht an andere weitergegeben.
- Die Sanitäranlagen werden täglich durch Tragen von Einmalhandschuhen gereinigt.
- In den Sanitärbereichen besteht die hygienisch einwandfreie Möglichkeit zum Händewaschen mittels einem wandmontierten Seifenspenders und Einmalhandtüchern.
- Beim Windeln wechseln werden von den Fachkräften Handschuhe getragen. Die Windeln werden in einem verschließbaren Eimer entsorgt.
- Um weitere Krankheiten zu vermeiden werden in unserer Einrichtung von Personal und Kindern Hausschuhe/ Patschen getragen.
- Wenn sich ein Kind verletzt und blutet, werden von den Fachkräften Einmalhandschuhe getragen.
- Um Infektionen in der Sandkiste zu vermeiden, wird der Sand alle ein bis zwei Jahre gewechselt, regelmäßig durchgeharkt und von Verunreinigungen befreit.
- Für ausreichend Sonnenschutz ist gesorgt.
- In unserer Einrichtung liegt ein Reinigungsplan auf.

2.3.2. Verpflegung der Kinder

Das eigens auf die Kinder abgestimmte Essen wird von der Firma „Hermann liefert“ angeliefert und in unserer Küche für die Kinder aufbereitet und serviert. Einmal pro Woche findet immer unser Kochtag statt.

2.3.3. Regelung bei Krankheiten

Für unsere Einrichtung gilt:

Kranke Kinder müssen zuhause bleiben! Ansteckende Krankheiten müssen der Leitung gemeldet werden.

Siehe gemäß S.KBBG2019 §24Abs1.5.

2.3.4. Datenschutz

Es werden in unserer Einrichtung nur die wichtigsten bzw. erforderlichen Daten erhoben und ausschließlich für interne Verwaltungszwecke genutzt. Bei zusätzlichen Datenerhebungen müssen Eltern schriftlich einwilligen. Fotos- und Videomaterial wird nur für den internen Gebrauch (Entwicklungsportfolios, Elternabende) gespeichert und nur an die Erziehungsberechtigten ausgegeben. Siehe gemäß S.KBBG2019 §62 und §63.

2.3.5. Elternbeiträge- und Abholzeiten

Unser monatlicher Elternbeitrag beträgt 445,50 € (12 Mal pro Jahr, davon werden 115,50 € für die Verpflegung verwendet)

Das Familienpaket von Land Salzburg ist bereits abgezogen (40€ pro Kind).

In unserer Einrichtung bieten wir ausschließlich Ganztagesplätze an:

Montag bis Donnerstag: 07:00 – 16:00 Uhr

Freitag: 07:00 – 14:00 Uhr

Abholzeiten:

Die Kinder können nach dem Mittagessen zwischen 11:45 Uhr und 12:00 Uhr abgeholt werden oder nach dem Mittagsschlaf ab 13:45 Uhr.

Ganztagesplatz / Monat	€ 370,00
Mittagessen und Jause / Monat	€ 115,50
Bereits abgezogen Familienpaket des Landes Salzburg / Monat	€ -40,00
Zu zahlender Beitrag / Monat	€ 445,50

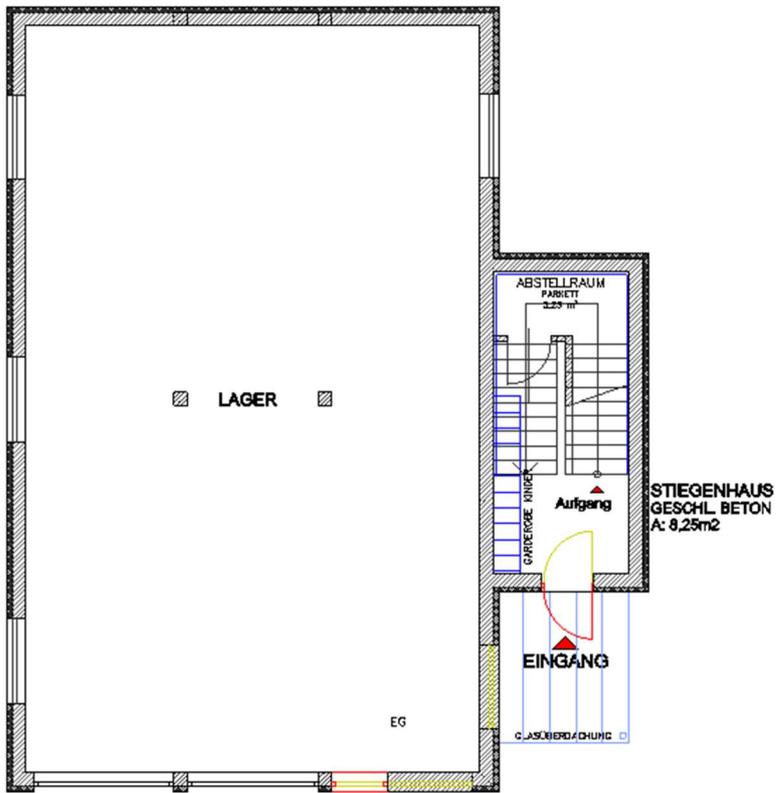
Änderungen zu Tarif und Abholzeiten behalten wir uns vor.

2.3.6. Personal

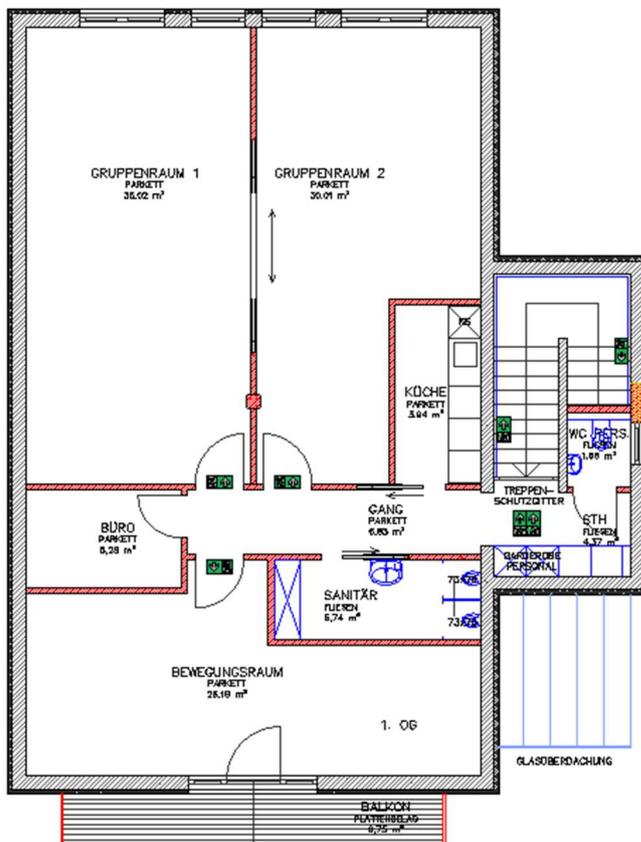
Das Team besteht aus vier pädagogischen Fachkräften und einer Leitung, die als Springerin bei Krankheiten oder Fortbildungen eingesetzt wird.

Teil B- Raumkonzept

3. Raumskizzen



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

4. Umsetzung des Bildungsauftrages in den einzelnen Räumen

Eingangs- und Garderobenbereich:

Im Erdgeschoss befinden sich der Eingangs- und Garderobenbereich. Jedes Kind hat seinen fixen Platz für Jacken, Schuhe, Gummistiefel, Ersatzkleidung, Regenbekleidung usw. Hier wird die Selbstständigkeit der Kinder beim An- und Ausziehen gefördert.

Die Gruppenräume

Im Obergeschoss befinden sich zwei Gruppenräume mit 30,01m² (Gruppe 1) und 36,02m² (Gruppe 2). Sie sind ausgestattet mit verschiedenen Spielbereichen (Bau- und Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich, Kreativbereich, Kuschelbereich sowie ein Raumpodest). Diese bieten den Kindern Platz sich zu begegnen, zu spielen, gemeinsam zu lachen, zu entdecken und zu forschen. Hier findet auch der tägliche Gemeinschaftskreis statt, sowie die Jause und das Mittagessen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Eine Verbindungstüre zwischen den Gruppenräumen ermöglicht ein raumübergreifendes Spielen. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit sich in allen Bildungsbereichen weiterzuentwickeln.

Im Gruppenraum 1 legen wir einen Schwerpunkt auf die Bildungsbereiche Emotionen und soziale Beziehungen, Ethik und Gesellschaft und Natur und Technik. Der Wohn – und Familienspielbereich bietet den Kindern die Gelegenheit, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und die eigene Identität zu entwickeln. Durch das Ausprobieren verschiedenster Rollen erproben Kinder gesellschaftliche Strukturen. Verschiedene Materialien (z.B. Puppenküche, Stoffpuppen, Verkleidungen...), die zum gemeinsamen Spielen anregen, geben den Kindern die Möglichkeit, Gespräche zu führen und somit ein respektvolles Miteinander zu erlernen. Hinsichtlich der Wertebildung erfüllt die pädagogische Fachkraft eine Vorbildfunktion. Sie vermittelt den Kindern durch ihr Handeln und Tun einen sorgsamem Umgang mit dem Spielmaterial. Ein Bällebad gefüllt mit verschiedenen Alltags- und Naturmaterialien (Korken, Kastanien, Bohnen...) lädt die Kinder zum Experimentieren und Forschen ein. Dadurch erlangen sie naturwissenschaftlich- technische Kompetenzen. Die mathematischen Kompetenzen (Mengen und Größen, Formen und Zahlen, Muster und Strukturen) der Kinder werden im Bau- und Konstruktionsbereich weiterentwickelt und vertieft. Auch die Wahrnehmung wird durch diese Materialerfahrungen geschult.

Die Bildungsbereiche Ästhetik und Gestaltung sowie Gesundheit und Bewegung werden im Gruppenraum 2 verstärkt in den Fokus genommen. Das Raumpodest ermöglicht den Kindern ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu verfeinern. Die vielfältigen Bewegungserfahrungen geben dem Kind mehr Sicherheit in seinen Bewegungsabläufen. Im Kreativbereich können Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und divergente Denkprozesse zum Ausdruck bringen. Verschiedene Mal- und Zeichenutensilien geben ihnen Raum und Zeit, sich in ihren künstlerischen

Gestaltungsprozessen zu entfalten und weiteres Sachwissen über die Beschaffenheit von Materialien und deren Gestaltungsmöglichkeiten zu erlangen.

Bewegungsraum: 26,19m²

Kinder sind Bewegungsforscher. Sie wollen mit ihrem ganzen Körper die Umwelt erkunden und weiter explorieren. Der Bewegungsraum lädt die Kinder ein, ihre grobmotorischen Bewegungsabläufe spielerisch einzuüben. Sie lernen dabei ihre Grundformen der Bewegung kennen und diese zu variieren. Dazu gehören: laufen, springen, hüpfen, kriechen, rollen, schieben, ziehen, hängen, balancieren, steigen, tragen, werfen und fangen. Die pädagogische Fachkraft bietet den Kindern verschiedene Materialien an, unterstützt sie und gibt ihnen Sicherheit. Vor allem die psychomotorischen Materialien (Sandsäckchen, Tücher, verschiedene Bälle ...) regen die Kinder dazu an, ihre Bewegungskompetenzen zu erweitern und wichtige Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu sammeln. Somit können die Kinder ihr Wohlbefinden steigern und ihre physische und psychosoziale Gesundheit entwickeln. Das Pikler- Dreieck regt zusätzlich die Kreativität der Kinder an, verschiedenste Bewegungsformen auszuprobieren sowie die Koordination und das Gleichgewicht zu schulen. Weiteres bietet der Raum Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten für die Kinder.

Sanitärbereich: 5,74 m²

Im Sanitärbereich befindet sich ein Wickeltisch mit integrierter Treppe, zwei Kinder-WC's und ein Waschbecken. In diesem geschützten Raum wird die Intimsphäre der Kinder gewahrt und das Vertrauen zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind gestärkt. Die Kinder werden hier nach Bedarf gewickelt oder auf das WC begleitet und von einer pädagogischen Fachkraft liebevoll begleitet und unterstützt. Im Sanitärbereich spielt der Bildungsbereich Sprache und Kommunikation eine wesentliche Rolle. Sprachbegleitende Handlungen beim Wickeln sind uns besonders wichtig, denn es wird die Sprachkompetenz und dadurch vor allem der Wortschatz der Kinder erweitert.

Teeküche: 3,94m²

Büro und Personalraum: 5,28 m²

Personal WC

Funktionale Fläche und Freifläche

Insgesamt stehen den Kinder 92,32 m² funktionale Fläche zur Verfügung und eine Freifläche (Garten) von 220m². Der Garten bietet den Kindern ausreichend Platz ihren Bewegungsdrang nachzukommen und in einem selbstbestimmten Spiel die Natur zu erforschen.

Teil C – Orientierungsqualität

Pädagogische Konzeption

5. Grundlegendokumente

Die Basis unserer Arbeit stellen das Salzburger Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und die Kinderbildungs- und betreuungsverordnung 2019 dar. Wir handeln stets nach dem Wohl des Kindes und bieten eine qualitätsvolle Bildung und Betreuung.

Ziel ist es, jedes Kind bei seiner Entwicklung durch die Akzeptanz seiner Persönlichkeit, die Achtung seiner Würde, seiner Bedürfnisse und seiner Rechte sowie die Förderung seiner Begabungen zu begleiten.

Wir orientieren uns bei unserer pädagogischen Arbeit vor allem an folgenden Dokumenten:

- **Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan:**
Der Bildungsrahmenplan ist eine Maßnahme zur Sicherung der pädagogischen Qualität und bietet einen Rahmen für unsere pädagogische Arbeit.
- **BADOK (schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation):**
Das Entwicklungsportfolio ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ziel ist es, Beobachtungen festzuhalten und die Interessen/ Lernthemen der Kinder pädagogisch zu beantworten.
- **Wertekatalog:**
Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen.
- **Sprachförderung:**
Mit unserem Sprachförderprojekt wollen wir Kinder dabei unterstützen, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln und zu verbessern.

6. Unsere pädagogische Bildungsarbeit im Haus der Sonnenkinder

Die Kleinkindgruppe hat die Aufgabe, die Familienerziehung zu unterstützen und zu ergänzen. Dabei soll sie durch altersentsprechende und vielfältige Bildungsarbeit die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Die Gruppe bietet in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und eine erste Trennung von zu Hause in liebevoller Begleitung durch qualifizierte Betreuungspersonen zu bewältigen.

6.1. Unser Bild vom Kind

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung kompetent und aktiv mit, starten neugierig und wissbegierig ins Leben. Jedes Kind ist durch seine Anlagen und Stärken einzigartig in seiner Persönlichkeit. Es will sein Weltverständnis aktiv erweitern und

ist Baumeister seiner eigenen Entwicklungen. Kinder haben das Recht darauf, respektiert und wertgeschätzt zu werden und sich nach ihrem eigenen Lern- und Lebensrhythmus mit allen Sinnen entwickeln zu dürfen. Der Zugang zur Umwelt und die Aneignung verschiedenster Kompetenzen finden bei den Kindern über Wahrnehmung, Bewegung und Sprache statt. Sie lernen mit Kopf, Herz und Hand. (Pestalozzi)

6.2. Pädagogische Prinzipien

Durch die Berücksichtigung folgender Prinzipien kann sich das Kind individuell in seinem eigenen Lerntempo entwickeln.

- Prinzip der Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen: Kinder werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit durch die frühkindliche Lernform Spielen in besonderem Maße unterstützt und begleitet. Unsere Fachkräfte achten darauf, dass die Grundbedürfnisse der Kinder nach Bewegung, Zuwendung, Autonomie, Exploration sowie kreativen Gestaltungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Durch die Bestätigung der Fachkräfte gewinnen Kinder Vertrauen in sich selbst. Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an, die all ihre Sinne ansprechen und kreatives Denken anregen.
- Prinzip der Aktivierung: Da Kinder von Geburt an das Bedürfnis nach selbstständigem und aktivem Erforschen haben, bieten wir ihnen eine bewusste Strukturierung des Gruppenraumes an. Dies ermöglicht den Kindern ein ungestörtes, schöpferisches Spiel. Den Kindern wird Zeit gegeben, mit bestimmten Materialien zu explorieren und sich mit deren Eigenschaften vertraut zu machen. Eine Vielfalt von Materialien wird angeboten.
- Prinzip der Selbstwirksamkeit: Kinder in unserer Einrichtung dürfen selbstständig Dinge ausprobieren bzw. selbst aktiv werden. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen (beispielsweise beim Decken des Mittagstisches) und werden so in ihrer Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit und in ihrem Selbstvertrauen unterstützt.
- Prinzip der Kreativität: In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern Raum und Zeit für Kreativität. Eine anregungsreiche Umwelt unterstützt die kreativen Prozesse der Kinder. Für Ideen der Kinder sind wir offen und bei deren Umsetzung behilflich.
- Prinzip der Lebensweltorientierung: Unsere täglichen Angebote knüpfen an der Erfahrungs- und Erlebniswelt der Kinder an und motivieren zur selbstständigen Auseinandersetzung. Dies erreichen wir durch Beobachtung und regelmäßige Elterngespräche.

- Prinzip der Partizipation: Kinder dürfen sich im Alltag beteiligen und mitbestimmen, sowie Ideen einbringen. Zum Beispiel darf ein Kind entscheiden, welches Lied im Morgenkreis gesungen wird oder wie viel es essen möchte.
- Prinzip der Mehrsprachigkeit: Mehrsprachigkeit wird bei uns als Ressource angesehen. Das Lied- und Spruchgut wird in verschiedenen Sprachen angeboten.
- Prinzip der Geschlechtssensibilität: Die Kinder dürfen sich unabhängig von ihrem Geschlecht in ihrer Persönlichkeit frei entfalten. Beispielsweise dürfen Buben mit Puppen spielen oder Mädchen mit Autos. Eine gendergerechte Sprache, die Mädchen und Buben gleichwertig benennt und ihnen keine typischen Eigenschaften zuschreibt, hat eine wichtige Vorbildwirkung für die Kinder.
- Prinzip der Umweltoffenheit: Durch Einladen von externen Personen wie beispielsweise einen Vater, der eine Reparaturarbeit mit den Kindern durchführt oder eine Mutter, die den Kindern ein Musikinstrument vorstellt, können diese an der Erwachsenenwelt teilnehmen und somit ihren Lern – und Handlungsraum erweitern.
- Prinzip der Erfolgserlebnisse: Kinder erfahren durch eine bewältigte Aufgabe Erfolgserlebnisse und werden dadurch weiter motiviert, neue Dinge auszuprobieren. Dieses Gefühl von Selbstwirksamkeit ermöglicht es den Kindern aktiv, zu bleiben und Durchhaltevermögen zu zeigen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sorgen für ein wertschätzendes Lernklima und leisten nötige Hilfestellungen, um zu einem Erfolgserlebnis zu gelangen.

6.3. Die Rolle der PädagogIn

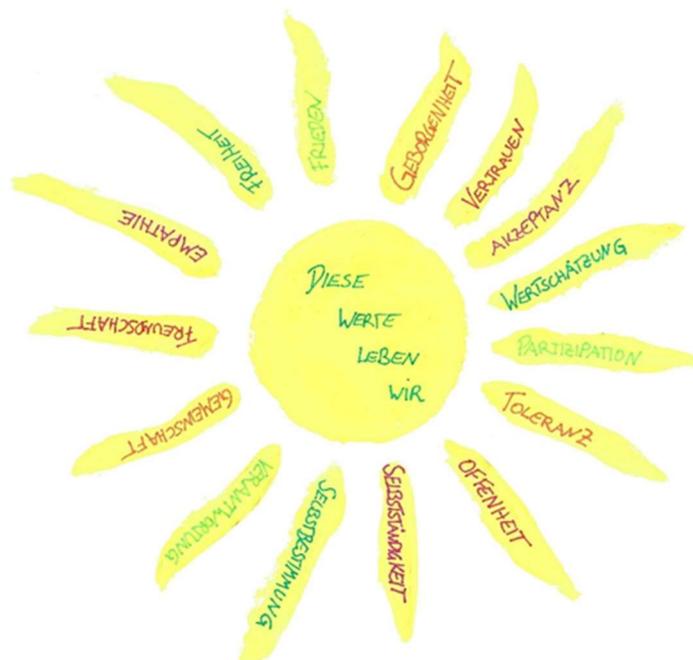
Um ein Kind in seiner Kreativität und seiner Neugier bestmöglich zu unterstützen, ist es wichtig ein Umfeld zu schaffen, welches auf gegenseitige Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen basiert. Wir PädagogInnen sind impulsgebende und unterstützende BegleiterInnen. Besonderen Wert legen wir auf die individuellen Bedürfnisse, Gefühle, Stärken und Besonderheiten der Kinder. Dafür wird den Kindern in unserer Einrichtung genügend Raum und Zeit geboten.

6.4. Wertevermittlung im täglichen Miteinander

In unserer Einrichtung werden bestimmte Werte gelebt, denn sie sind wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens.

Diese Werte wollen wir den Kindern vermitteln:

- Geborgenheit und Vertrauen- jedes Kind sollte sich bei uns wohlfühlen
- Akzeptanz – jedes Kind wird so akzeptiert wie es ist, denn jedes Kind ist einzigartig
- Wertschätzung – jedes Kind wird bei uns in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt
- Partizipation- auch Kinder dürfen mitentscheiden und bestimmen
- Toleranz und Offenheit - gegenüber anderen Religionen und Kulturen
- Selbstständigkeit – Kinder werden animiert, Dinge selbst zu tun
- Selbstbestimmung – Kinder entwickeln ein Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein wird gestärkt
- Verantwortung – für sich, für Andere, für die Natur
- Gemeinschaft und Freundschaft – wir gehören zusammen und feiern gemeinsame Feste
- Empathie – Kinder dürfen bei uns ihre Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und lernen, die der anderen Kinder wahrzunehmen
- Freiheit – Kinder dürfen bei uns Entscheidungen frei treffen
- Frieden – Kinder werden von den PädagogInnen in ihrer Konfliktfähigkeit begleitet



6.5. Das Spiel als wichtigste Lernform

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Das Kind entwickelt durch das Spiel ein Bild von sich selbst und seiner Umwelt. Es ist die wichtigste Aktivität der frühen Kindheit und damit die elementare Form des menschlichen Seins. Im Spiel setzt das Kind sich selbst mit seiner Umwelt auseinander und es ist damit die dominanteste Lernform. Kinder bilden ihre Erfahrungen und Wirklichkeiten in den Spielhandlungen nach und gestalten diese fantasievoll um. Ihre schöpferische Begabung bringt sie dazu, ihre Realitäten zu verarbeiten, sie zu verändern oder neu zu erfinden. Spielen und lernen sind daher stark miteinander verknüpft. Durch das Spiel werden mit Spaß und Freude die motorischen, kognitiven, motivationalen, sprachlichen, emotionalen, sozialen und der psychischen Bereiche gefördert. Dadurch ist eine ganzheitliche Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung möglich. Darüber hinaus erlaubt das Spiel, Träume und Impulse auszuleben. Voraussetzung dafür, dass sich das Kind beim Spielen sicher fühlen kann, ist eine gute und verlässliche Beziehung zu den Bezugspersonen. Diese ermöglicht dem Kind sich jederzeit Hilfe zu holen oder sich emotional zu stärken, um neue Entdeckungen zu machen. Die passende Auswahl von Spielmaterial, genügend Zeit zum Spielen und anregende Räumlichkeiten sind von großer Bedeutung.

Prozessqualität

7. Tagesstrukturen- Ein Tag bei den Sonnenkindern

Orientierungsphase und das freie Spiel (07:00 - 08:45 Uhr)

Juhu, ein neuer Tag beginnt.

Unser Kleinkindalltag beginnt um 07:00 Uhr. Diese Zeit des Ankommens gilt als Orientierungsphase. Die Kinder werden liebevoll begrüßt und in das freie Spiel begleitet. Ein sanfter Einstieg und gemeinsames Spielen ist in dieser Zeit von besonderer Bedeutung.

In der Zeit des freien Spiels werden auch Impulse und Angebote in den Bildungsbereichen laut Bildungsrahmenplan (Emotionen und soziale Beziehungen, Ethik und Gesellschaft, Sprache und Kommunikation, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung, Natur und Technik) angeboten.

Nach dieser Zeit, des intensiven Spielens ist es nun an der Zeit uns für den weiteren Tag zu stärken.

Gemeinsame Jause (08:45 – 9:15 Uhr)

Im Gruppenraum befindet sich ein gedeckter Tisch mit frischem Obst, Gemüse und Brot. Eingeleitet wird die Jause mit einem Jausenspruch. Danach lassen wir sie uns gemeinsam schmecken.

Gemeinschaftskreis (09:15- 09:30 Uhr)

Jetzt wird gesungen, gelacht, getanzt, neue Fingerspiele gelernt und Geschichten werden erzählt.

Freispielzeit im Freien (09:45 – 11:00 Uhr)

Täglich lassen wir unseren Tag im Garten ausklingen. Die Kinder dürfen sich frei bewegen und neue Erfahrungen sammeln. Ein Ausflug in den Zoo, spielen im Hellbrunner Park oder einfach nur ein Spaziergang dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Mittagszeit (11:00- 12:00 Uhr)

Nun ist es an der Zeit, gemeinsam ein warmes Essen zu genießen.

Ruhe und Schlafenszeit (12:00 – 13:45 Uhr)

Im Anschluss an das Mittagessen gehen die Kinder in den Bewegungsraum, welcher verdunkelt ist. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und eine eigene Bettwäsche. Eine ruhige Musik oder eine vorgelesene Geschichte lassen die Kinder zur Ruhe kommen. Um spätestens 13:45 Uhr werden die Kinder liebevoll aufgeweckt. Ab 13:45 Uhr können die Kinder, die die Schlafenszeit bei uns verbracht haben, abgeholt werden.

Ausklang und Freispielzeit (Mo bis Do 13:45 – 16:00 Uhr/Fr 14:00 Uhr)

Die Kinder haben hier Zeit aufzuwachen und dürfen noch spielen, bis sie von den Eltern abgeholt werden. Um 14:30 Uhr findet die Nachmittagsjause statt.

Jedes einzelne Kind wird individuell im Tageablauf, von einer Vertrauensperson, je nach seinen Bedürfnissen gewickelt.

8. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an dem Baum der kindlichen Entwicklung und an den pädagogischen Ansätzen von Maria Montessori und Emmi Pikler.



Abb. 1

8.1. Wie Kinder wachsen

Der Baum der kindlichen Entwicklung ermöglicht es, die Entwicklung eines Kindes ganzheitlich zu sehen. Der pädagogische Fokus richtet sich demnach auf die inneren Reifungsprozesse der Kinder, auf ihre Bedürfnisse sowie auf die sensomotorische Integration. Die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Sonnenlicht (Feuer) stehen symbolisch für die Bedürfnisse der Kinder und ihre Erfahrungen, die sie mit anderen Menschen und ihrer Umgebung machen. Im Baum selbst befinden sich alle wertvollen Wachstumsprozesse der Kinder.

Der Baum und seine Wachstumsbedingungen

Damit der Baum wachsen kann benötigt er bestimmte Nährstoffe, die sich in der Erde befinden. Diese Nährstoffe umfassen alle grundlegenden Bedürfnisse, die ein Kind benötigt, um sich ganzheitlich entwickeln zu können. Dazu zählen Zugehörigkeit und Verbundenheit, Geborgenheit, Herzenswärme, Wärme und Ruhe, gesunde Ernährung und genussvolle Mahlzeiten, Rituale, Strukturen und Klarheiten. Diese geben dem Kind Sicherheit und helfen ihm, sich frei zu entfalten. Dabei ist eine stabile und verlässliche Bezugsperson eine wichtige Voraussetzung, denn nur so kann ein Kind psychisch gut reifen. Es braucht in dieser Zeit des Wachsens Geborgenheit, Wärme, Schutz und eine liebevolle Entwicklungsbegleitung.

Die Wurzeln

Die Wurzeln des Baumes stellen die Wahrnehmungssinne und die frühen Reifungsprozesse des Kindes dar. Diese verbinden und vernetzen sich miteinander und bilden ein wichtiges Fundament für das Wachstum des Baumes. Von großer Bedeutung ist in dieser Zeit die Anregung der Nah- und Fernsinne. Lernen mit allen Sinnen ist besonders im Kleinkindalter wichtig und somit eine Voraussetzung für das Erlernen von Bewegung, Sprache, Denken und Handeln. Die Sensomotorische Integration, also die Koordination bzw. das Zusammenspiel unterschiedlicher Sinnesqualitäten und Systeme, wird beim Kind immer differenzierter. Durch aktives kommunizieren und interagieren wollen wir die Kinder individuell in ihrer Entwicklung begleiten. Dies gelingt uns vor allem durch den Dialog mithilfe des Portfolios. Das Kind wird gesehen und gehört und in seiner einzigartigen Entwicklung dokumentiert.

Der Stamm

Der Stamm stellt die inneren Stärken eines Kindes dar. Dazu zählen die Selbstwahrnehmung, die Selbststeuerung, die Selbstwirksamkeit, die soziale Kompetenz, die Bewältigungskompetenzen und die Problemlösefähigkeiten. Das Kind entwickelt Mut und Selbstvertrauen. Es fühlt sich in seiner Familie und in der Einrichtung wohl und geht neugierig auf Entdeckungsreise. Das Kind bildet Problemlösefähigkeiten aus und lernt Übergänge zu bewältigen. Saft des Baumes ist der Mut des Kindes, seine Selbstwirksamkeitserwartung und sein Eigenantrieb. Er fließt durch den Stamm nach oben und versorgt die Blätter und Äste mit Energie und Kraft.

Die Äste

Aus dem gestärkten Stamm wachsen nun die Äste hervor. Diese symbolisieren die Lernfähigkeiten und das konkrete Lernverhalten eines Kindes. Dazu zählen interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen oder Widrigkeiten, sich mitteilen und sich ausdrücken können, an einer Lerngemeinschaft mitwirken und dabei Verantwortung übernehmen. Das Kind lernt die Fähigkeit zur Partizipation, zur Teilhabe und Mitbestimmung im gemeinschaftlichen Leben. Die Vögel im Baum symbolisieren Freunde, Geschwister und die Spielkameraden des Kindes. Hierbei wird die soziale Kompetenz des Kindes erprobt und Freundschaften geknüpft. Sie lernen sich als Teil in einer Gemeinschaft zu erleben und lernen Vorbilder kennen. Dieses Gefühl der Gemeinschaft vermitteln wir den Kindern in unserem täglichen Gemeinschaftskreis. Wichtig zu erwähnen ist, dass das Kind zwischendurch immer wieder Phasen oder Momente erlebt, in denen es andere Bedürfnisse befriedigt, um dann wieder zurück ins Spiel zu finden und weitere Kontakte mit anderen Kindern zu knüpfen.

Die Luft

Die Luft symbolisiert interessante Lernthemen, altersgemäße Aufgaben, spannende Lernerfahrungen und Herausforderungen, die zu meistern sind, um daran wachsen zu können. Es ist das Element der Freiheit und der Selbstbestimmung. In unserer Einrichtung darf das Kind frei entscheiden, was es spielen will, vieles erkunden und selbstverständlich ausprobieren. Es wird in seinem Tun von der Fachkraft dabei unterstützt.

Die Sonne

Die Sonne ist besonders wertvoll, denn sie schenkt dem Baum Wärme, Wertschätzung und Verständnis und geht einfühlsam auf seine Bedürfnisse ein. Die Sonnenstrahlen stehen für das Zutrauen. Die Fachkraft traut dem Kind altersentsprechende Freiräume, Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu, ist einfühlsam und schenkt dem Kind ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit.

Die Krone, Blätter und Früchte

Durch das Zusammenspiel der einzelnen Reifungsprozesse wächst das Kind zu einer starken Persönlichkeit heran.

8.2. Pädagogik nach Maria Montessori

„Hilf es mir selbst zu tun“ (*Maria Montessori*) - das Kind als „Baumeister seines Selbst“ (*Maria Montessori*)

Maria Montessoris Sichtweise vom Menschen geht von der Existenz eines inneren Bauplans aus, der die seelische Entwicklung des neugeborenen Kindes weitgehend mitbestimmt. Montessori betont von Anfang an eine „Pädagogik vom Kinde aus“. Sie legt einen Schwerpunkt auf die Förderung der kindlichen Selbstständigkeit, wobei sie eine vorbereitete Umgebung und didaktische Materialien als wichtig empfindet. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern Aktionstabletts mit diversen Materialien (zum Beispiel Farben sortieren mit Bechern, usw.) an sowie Farbtäfelchen, die braune Treppe und den rosa Turm.

Sinnesmaterialien

Sinnesmaterialien helfen dem Kind bei der Verfeinerung seiner Sinneswahrnehmungen, bei der Ausdifferenzierung seiner Sicht der Realität und beim Aufbau seiner inneren Strukturen, in die es alle bereits erlebten, aber noch ungeordneten Sinneserfahrungen einordnen kann, sodass neu hinzukommende Erfahrungen ab einem bestimmten Entwicklungsstand in bereits vorhandene Strukturen aufgenommen werden können.

8.3. Pädagogik nach Emmi Pikler

„Vor großen Gefahren schützen - kleine Gefahren kennen lernen“ (*Emmi Pikler*)

Im Mittelpunkt der Emmi Pikler- Pädagogik stehen die autonome Bewegungsentwicklung, das freie Spiel und die beziehungsvolle Pflege. Mit Geduld und Anteilnahme vermittelt die Bezugsperson Sicherheit, Geborgenheit und Interesse an der Entwicklung des Kindes. Besonders in den ersten Monaten und Jahren des Lebens gilt es, Kinder zu behüten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich selbst frei entfalten zu können. Für Emmi Pikler ist das freie Spiel für die gesunde Entwicklung des Kindes von zentraler Bedeutung. Der wichtigste Aspekt beim freien Spiel ist nach diesem Ansatz dem Kind genügend Zeit für das ungestörte Spiel zu geben. Denn das Kind kann sich nur dann mit einem Gegenstand intensiv auseinandersetzen und somit auch Zusammenhänge erfassen, wenn es sich ohne äußere Störungen aus der Umwelt auf ihn einlassen kann. In unserer Einrichtung stehen den Kindern das Pikler-Dreieck, das Pikler- Labyrinth und die Krabbelkiste zur Verfügung. Nach Emmi Pikler geht man davon aus, dass Säuglingspflege bereits Erziehung ist. Pikler richtet die Hauptaufmerksamkeit auf die Qualität des Umgangs mit dem Kind. Die PädagogIn geht auf die individuellen Grundbedürfnisse des Kindes ein. Die Pflegehandlungen werden dabei sprachlich begleitet.

8.4. Inklusive Entwicklungsbegleitung

Inklusive Entwicklungsbegleitung bedeutet für uns, dass alle Kinder, unabhängig von sozialem Status, Krankheit, Beeinträchtigung, Begabung, ethnischer Herkunft, Geschlecht oder Religion, das gleiche uneingeschränkte Recht auf Teilhabe haben und dementsprechend unterstützt werden. Wir möchten eine Pädagogik der Vielfalt leben, in der jedes Kind das gleiche Recht hat. Als Team wollen wir den Kindern eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ermöglichen, indem wir es ihnen am Beispiel vorleben. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder anderen individuellen Bedürfnissen werden von uns als Bereicherung für die Gemeinschaft gesehen.

8.5. Sprachförderung

Die frühe sprachliche Förderung ist ein wesentlicher Bestandteil in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Besonders in der frühen Kindheit ist der Erwerb der Sprache eine wichtige Schlüsselkompetenz, denn sie ist die Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsprozesse im Kindesalter und lebenslanges Lernen. Durch sprachbegleitende Handlungen in alltäglichen Situationen, das Erlernen von Lied- und Spruchgut und die Auseinandersetzung mit „Literacy“ werden die Kinder in der Erweiterung ihrer sprachlichen Kompetenz unterstützt.

8.6. Feste im Jahreskreis

Das gemeinsame Feiern von Festen bietet den Eltern und Kindern die Möglichkeit sich und das Team in einer lockeren Atmosphäre besser kennenzulernen. In unserer Einrichtung feiern wir das Martinsfest, Weihnachten, Ostern etc. Die Kultursensibilität liegt uns besonders am Herzen, da die verschiedensten kulturellen Bräuche und Rituale den Erfahrungshorizont aller Beteiligten erweitern.

8.7. Transition- Die Eingewöhnungsphase

Transitionen sind tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen. Der Eintritt in eine Bildungseinrichtung ist häufig eine der ersten Transitionserfahrungen des Kindes.

Daher braucht es in dieser Zeit der Eingewöhnung viel Zeit und Geduld. Damit eine gute Eingewöhnung gelingen kann, ist der Austausch zwischen Eltern und PädagogIn von großer Bedeutung. Besonderen Wert legen wir auf einen sanften, liebevollen Einstieg. Das Kind sollte sich wohl und geborgen fühlen. Feste Rituale sind in dieser Zeit besonders wichtig. Bei der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses umfasst drei Phasen. Die Grundphase, die Stabilisierungsphase und die Schlussphase.

Die Stabilisierungsphase zweite Woche

Jetzt wird je nach den Bedürfnissen des Kindes gehandelt und die weiteren Betreuungszeiten individuell vereinbart bzw. langsam gesteigert. Wichtig dabei ist, dass die Eltern mit der PädagogIn an einem Strang ziehen. Ausgemachtes muss unbedingt eingehalten werden. Die ständige Erreichbarkeit der Eltern ist besonders wichtig.

Die Schlussphase dritte Woche

Nun ist eine Vollzeitbetreuung mit Mittagessen möglich, sofern es das Kind bewältigen kann.

8.8. Transition in den Kindergarten

Wir bereiten die Kinder auf den Kindergarten vor, indem wir mit ihnen Bildungsangebote zum Übergang anbieten. Dabei achten wir besonders auf Selbstständigkeit, Sozial- und Selbstkompetenz. Um auch die Eltern bei der Transition in den Kindergarten zu unterstützen, bieten wir ein Abschlussentwicklungsgespräch an. Damit die PädagogInnen im Kindergarten die Kinder gut kennenlernen können, dürfen die Entwicklungsportfolios weitergegeben werden. Falls Eltern einverstanden sind, nehmen wir Kontakt mit dem Kindergarten auf, um das Kind weiter bestmöglich unterstützen zu können.

9. Kooperationspartner

9.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine Kooperation zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern/ Erziehungsberechtigten. Da Kinder in verschiedenen Mikrosystemen (wie Familie) aufwachsen, ist ein regelmäßiger Austausch von großer Bedeutung. Die Kommunikation und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ermöglicht es dem Kind eine lern- und entwicklungsförderliche Umgebung zu bieten.

9.1.1. Eltern und Erziehungsberechtigte

In unserer Einrichtung legen wir einen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Nur durch eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen kann sich das Kind bestmöglich entwickeln bzw. es in seiner Entwicklung bestmöglich gefördert und unterstützt werden. Als Basis dafür ist eine gegenseitige Wertschätzung von großer Bedeutung. Ziel hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, eine vertrauensvolle und

tragfähige Beziehung zueinander aufzubauen, um die optimale Entwicklung des Kindes und die Zufriedenheit aller Beteiligten bestmöglich zu unterstützen. Somit ist es uns wichtig, sich Zeit zu nehmen für tägliche Tür- und Angelgespräche und stets ein offenes Ohr für Anliegen zu haben. In einem Erstkontakt werden Erziehungsberechtigte über das Konzept unserer Einrichtung informiert, organisatorische Dinge wie beispielsweise die Eingewöhnung werden besprochen sowie die ersten Fragen zum Kind ausgetauscht. Nachdem das Kind in der Einrichtung eingewöhnt ist, nehmen wir uns gerne Zeit für ein Eingewöhnungsgespräch (Fühlt sich das Kind wohl in der Gruppe? Wie können wir es weiterhin gut unterstützen? ...). Auch ein Entwicklungsgespräch wird einmal im Jahr angeboten. Hier werden gemeinsam mit den Eltern die Entwicklungsschritte des Kindes im Laufe des Jahres besprochen. Um sich untereinander kennen zu lernen, wird jedes Jahr im Herbst ein Elternabend stattfinden. Dieser dient zum Austausch und zum Kontakte knüpfen.

9.1.2. Kontakt zu anderen Institutionen

Referat für Kinderbildung und -betreuung

Zentrum für Kindergartenpädagogik

Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Gemeinde Anif

Kooperation mit der BAfeP- Salzburg

10. Qualitätssicherung

10.1. Arbeit mit der BADOK

Wir arbeiten mit der schriftlichen Bildungs- und Planungsdokumentation des Landes Salzburgs. Durch die Verzahnung von Beobachtung, Planung und Reflexion wird eine besonders hohe pädagogische Qualität täglich umgesetzt. Da der Ausgangspunkt die Beobachtung ist, wird ein kokonstruktiver und ressourcenorientierter Zugang möglich, der sich zielorientiert auf die Lern- und Entwicklungsthemen der Kinder bezieht. Im Zentrum der BADOK steht der Dialog mit den Kindern und das Entwicklungsportfolio. Das Entwicklungsportfolio ist ein Instrument, welches Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentiert. Diese Prozesse werden durch Dokumente wie Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen etc. im Portfolio dargestellt. Alle an der Portfolioarbeit beteiligten Personen (Kind, Fachkräfte, Familie) ergänzen Portfolioblätter, die die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes deutlich machen. Dies stärkt das Kind in seinem Selbstbewusstsein, seiner Selbstwirksamkeit und seinem Selbstwertgefühl.

Portfolios begleiten das Kind während der gesamten Zeit in der Einrichtung. Ebenso wie das Kind, entwickelt sich das Portfolio im Laufe der Zeit immer weiter. Wie ein roter Faden dokumentiert es die Lernentwicklung und Bildungsbiografie des Kindes. Diese Bildungsdokumentation ist eine wertvolle Grundlage für unsere Elterngespräche und wird am Ende der Zeit in unserer Einrichtung den Kindern mitgegeben.

10.2. Teamarbeit und Fortbildung

Unser Team besteht aus fünf pädagogischen Fachkräften. Durch die individuellen Ressourcen, die jede Fachkraft einbringt, ist eine qualitätsvolle Teamarbeit möglich. Die Teamqualität ist für uns von großer Bedeutung. Durch eine gute Ausbildung und regelmäßige Fortbildungen entwickelt sich diese stets weiter. Fort- und Weiterbildungen werden von den pädagogischen Fachkräften in einem Ausmaß von mindestens 16 Stunden pro Jahr absolviert (laut Gesetz). Gemeinsame handlungsleitende Werte ermöglichen es uns, jedes Kind individuell und in seinem eigenen Entwicklungstempo zu begleiten. Wöchentliche Teamsitzungen bieten Zeit, sich intensiv mit Beobachtungen und Reflexionen auseinanderzusetzen. Somit wird die Professionalität an unserer pädagogischen Arbeit ständig erweitert und gewinnt an zusätzlicher Qualität. Natürlich dürfen gemeinsame Teamschulungen in einem Ausmaß von mindestens 8 Stunden pro Jahr nicht fehlen. Mitarbeitergespräche und Supervisionen schaffen die Möglichkeit des qualitativen und fachspezifischen Austauschs.

11. Literaturverzeichnis

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.), 2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Charlotte Bühler Institut.

Bildungsdirektion Oberösterreich (o.J.) Sprachförderung. Verfügbar unter:

<https://www.ooe-kindernet.at/2633.htm>

Bildungsdirektion Oberösterreich (o.J.). Hygiene in Kinderbetreuungseinrichtungen.

Verfügbar unter: <https://www.ooe-kindernet.at/Mediendateien/Hygiene%20in%20Kinderbildungs-%20und%20betreun.pdf>

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell –

Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar

unter https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf

Breit,S.(2018).Werte leben, Werte bilden. Pädagogische Hochschule Niederösterreich (HRSG.)(1. Auflage). Baden bei Wien

Bäck, G., Hajszan, M. & Bayer-Chistè, N. (2015). Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindertanddidaktik (1. Aufl. [Nachdr.]) Wien: G-&G-Verl.-Ges.

Bäck, G., Hajszan, M. & Bayer-Chistè, N. (2015). Praktisch didaktisch. Didaktik der elementaren Bildung (1. Aufl. 2021) Wien: G-&G-Verl.-Ges.

Brühlmeier, A.(2022). Die Aufgabe: Erweckung von sittlichem Leben, Verfügbar unter:

<https://www.heinrich-pestalozzi.de/grundgedanken/erziehung-bildung>

Hobmair, H., Altenthan, S., Betscher-Ott, S., Gotthardt, W., Höhle, R., Ott, W. et al.
(Hrsg.). (2016). Pädagogik (6. Auflage). Köln: Bildungsverlag EINS.

Land Salzburg (Hrsg.). Fageth, B., Lenger, A., Eder, L. & Berktold, M. (2016). Schriftliche
Bildungs- und Arbeitsdokumentation: Handbuch und Arbeitsmaterial. Land Salz-
burg: Hausdruckerei.

Neuß, N. (2011). Grundwissen Krippenpädagogik: Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Cornelsen
(Hrsg.)

Zimmer, R.: Kleinstkinder Themenheft Bewegung (2011)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung: Abb.1:

WIE KINDER WACHSEN Baum der kindlichen Entwicklung von Sybille Schmitz. DON
BOSCO Verlag

Impressum

Das pädagogische Konzept wurde am 12. April 2023 erstellt

Verfasserin: Julia Ebner

Team der Kleinkindgruppe Hellbrunner Sonnenkinder

1. Auflage 2023